

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Sgl. Amtshauptmannschaft, der Sgl. Schulinspektion und des Sgl. Hauptzollamtes
zu Bautzen, sowie des Sgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Sachdaten: Jedes Werktag abends für den folgenden Tag um
sechs Uhr erscheint der "Sächsische Erzähler" bei Wiedling nicht
später als 10 Uhr, die Ausgabe am Samstag 1.-5.70 d.
Bei allen Abonnementen 1.-5.80 d. entfällt Schallplatte.
Ausgabe Sonntags höchstens 10 d.
Kosten der Zeitungsschulden 6887.

Geschäftsstelle Nr. 22.

Belegungen werden bei allen Postbeamten bei bestem
Ruhm, für Bischofswerda und Umgegend bei anderen
Beamtengesellschaften, sowie in der Geschäftsschule dieses Blattes
eingetragen. Schluß der Geschäftsschule Abends 8 Uhr.

Verhandlungsjahrzgang.

Zusatz, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung
finden, werden bis vorm. 10 Uhr eingesandt, größere
und komplizierte Blätter tags vorher, und kostet die
Werbezeitung: Kupferplatte 12 d., die Stellungszeit 30 d.
Geringster Aufzettentrag 40 d.
Für Rückfragen eingehendes Interesse ist zu
leisten.

Mittwoch und Donnerstag, am 13. und 14. April d. J., abends, wird das **Stadtrohrnetz** der **Wasserleitung** gespült.

Stadtamt Bischofswerda, am 11. April 1910.

Großdeutschland, den 16. April 1910, nachmittags 3 Uhr, sollen in Demitz-Thumitz folgende Gegenstände, als: 1 **Glasschrank**
und 4 **Haushälter** gegen Vorzahlung versteigert werden. Sammelort: **Gütinger's Restauration** dasselb.

Bischofswerda, den 11. April 1910.

Der **Gerichtsvollzieher** des Königlichen Amtsgerichts.

Biehmarft in Bischofswerda, Montag, den 18. April 1910.

Das Menschen zum Tage.

Die Deutsche Reformpartei im Königreich Sachsen berechnete am Sonntag eine vorbereitende Versammlung in Meißen, die sich hauptsächlich mit den künftigen Reichstagswahlen beschäftigte. (Siehe unter Sachsen.)

In den gestrigen Wahlkreiswählungen in Berlin nahmen über 100 000 Personen teil. Die Ergebnisse sind zufällig verlaufen, auch in den Provinzhäfen. (Siehe Deutsches Reich.)

Die Aussperrungen der Bauarbeiter durch die Arbeitgeberverbände sind zum Teil bereits erfolgt. (Siehe Sonderartikel und Drahtnachrichten.)

In Polen entzündeten sich Sonntag nachmittag auf dem Hauptbahnhof die dort Lagernden Gewerkschaften. Der Schaden beträgt 30—40 000 Mark. (Siehe Drahtnachrichten.)

Der französische Ministerpräsident Briand hielt in Chambon eine Rede, wonin er u. a. sagte, daß man das Einbringen des Antimilitarismus in die Arbeiterschaft nicht zu befürchten habe. Die Sozialisten wünschen wohl, daß sie in der Verteilung des Landes mit allen anderen Bürgern zusammen leben müßten. Sozialisten und Anarchisten veranlaßten ständige Kundgebungen. (Siehe Frankreich.)

Die persische Regierung hat die von Guigland und Aukland angebotene Konsession von 8 Millionen Mark abgelehnt. (Siehe Asien.)

In dem taurischen Städtchen Kislar wurden bei einem räuberischen Überfall auf die Ortskasse sieben Personen getötet, zehn verwundet.

Der amerikanische Generalanwalt Wickersham sprach sich in Chicago in einer Rede gegen die Trugs und Lüngtige die bevorstehende geplante Auslösung des Kohlekonflikts aus. (Siehe Amerika.)

Schluß der nationalen Arbeit.

Aus Kreisen des Hansabundes wird geschrieben: Anschließend an die bekannte Neuerzung eines preußischen Ministes: "Die deutsche Industrie soll sich auf den Inlandsmarkt wenden" ist es an der Zeit, dem deutschen laufähigen Publikum vor Augen zu führen, wie ungemein schädigend die Vorliebe des Deutschen für alles Ausländische auf unsere Industrie wirkt. Wir haben eine Reihe von Industriezweigen, welche unter dieser beschränkenden Tatsache leiden, vorwiegend ist es aber

die Bekleidungsindustrie. Der Anzug soll aus englischem Stoff sein — der Schuh womöglich amerikanisch, der Handschuh englisch, der Hut italienisch, englisch oder österreichisch, der Damenhat, das Korsett aus Paris. Gibt es kein Mittel, den deutschen Michel zur Erkenntnis zu bringen, daß es geradezu Pflicht ist, die nationale Arbeit zu unterstützen?

Wir haben deutsche Tuche, deutsche Handschuhe, deutsche Hüte, deutsche Schuhe, welche den ausländischen Marken ebenbürtig und vielleicht überlegen sind. Weiß das Publikum nicht, daß die Erzeuger dieser Fabrikate alle Intelligenz und allen Fleiß aufwenden müssen, um ihre Fabrikate zu beschäftigen, um in der Lage sein zu können, ihre Beamten und Arbeiter anständig zu entlohnen und um die immer größer werdenden Steuerlasten und Auflagen für die sozialen Einrichtungen ertragen zu können? — Es ist Zeit, daß die Notwendigkeit Anerkennung findet, die deutsche Industrie im Inlande zu unterstützen, nachdem die Exportverhältnisse sich immer schwieriger gestalten. Wenn das deutsche Volk nur prüfen wollte, es würde bald erfahren, daß für den richtigen Preis auch die richtige Qualität geliefert wird und daß es keine Schande ist, in den Kaufläden deutsche Fabrikate, deutsche Marken zu verlangen.

Wenn der Hansabund sich die Mühe nehmen wollte, die Millionen zu zählen, welche alljährlich der deutschen Bekleidungsindustrie entgehen durch den Import fremder Erzeugnisse in diesen Industriezweigen, er müßte zur Erkenntnis kommen, daß er eine große praktische Arbeit leisten könnte wenn er von seiner hohen Warte dem deutschen Volke die bittre Wahrheit dieser Zeilen vor Augen führen würde. Wie weit die Gutmäßigkeit der Deutschen geht, sehen wir an der Zulassung einer rein amerikanischen Ausstellung in Deutschland. Wenn je einmal das Kaufmännische Talent gefehlt hat, so ist es in diesem Fall. Weiß die Regierung nicht, daß Erzeugnisse zur Ausstellung kommen, welche nach Deutschland einen Eingangs zoll von circa 10 Proz. haben und daß sie für dieselben Erzeugnisse nach Amerika 50 Proz. Eingangs zoll zu bezahlen haben?

Ist also schon eine solche himmelschreende Ungleichheit vorhanden, muß man dann noch die deutsche Industrie dadurch schädigen, daß man die Ausstellung nur amerikanischer Erzeugnisse zuläßt? Die deutsche Industrie fürchtet keine französische, keine englische, keine amerikanische Ausstellung, aber sie muß Gelegenheit haben, ihre Erzeugnisse neben die der fremden Staaten zu stellen, damit das Publikum und die Sachverständigen den Unterschied der Fabrikate erkennen sollen. Das ist recht und billig und Kaufmännisch.

Warum wagt man keine Weltausstellung in Berlin? Nur zu! Das deutsche Volk braucht

keine Bange zu haben, daß die deutsche Abteilung schlecht abschließen wird, im Gegenteil, es wird erkennen, daß deutsche Arbeit verdient, geehrt zu werden."

Die Aussperrungen im Baugewerbe.

Die Aussperrungen der Bauarbeiter durch die Arbeitgeberverbände außerhalb Berlins und Hamburgs sind zum Teil bereits erfolgt. Es liegen folgende Meldungen vor:

Köln, 11. April. Der Verein der Arbeitgeberverbände für das Baugewerbe für Rheinland und Westfalen hatte am Sonnabend eine allgemeine Mitgliederversammlung nach Düsseldorf einberufen, die von mehr als tausend Personen besucht war. Die Versammlung beschloß einstimmig, an den Dresdener Entschließungen und an den in der Vorstandssitzung in Berlin getroffenen Maßnahmen unbedingt festzuhalten. Damit werden sämtliche Baugewerbe am 15. April für Rheinland und Westfalen geschlossen. Zur Überwachung der Beschlüsse wurde ein Ausschuß gewählt. Der Anweisung des Bundesvorstandes, die Geschäfte in Rheinland und Westfalen am 15. April zu schließen, wurde bedingungslos von allen Mitgliedern zugestimmt.

Rostod, 11. April. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes des Baugewerbes beider Medenburghat seine Mitglieder angewiesen, am 15. April auszusperrn.

Frankfurt a. M., 11. April. Der Verband baugewerblicher Unternehmer in Frankfurt a. M. richtet an seine Mitglieder in einem Rundschreiben die Aufforderung, gemäß dem Beschluss des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe am 15. April die Geschäfte zu schließen und Vorbereitungen zur Entlassung sämtlicher Arbeiter zu treffen.

Zur Versicherung der Privatangestellten.

Das Reichsamt des Innern hatte zum Sonnabend eine Konferenz einberufen, zu der die Vertreter der freien Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten, des Hauptausschusses und des Verbandes Hirsch-Dunkerscher Gewerbevereine Einladungen erhalten hatten. Das Reichsamt selbst war dabei durch die Geh. Oberregierungsräte Dr. Beckmann und Koch vertreten, die gleich zu Beginn erklärten, daß die Regierung den Gesetzentwurf über die Pensionsversicherung der Privatangestellten auf der Grundlage der zweiten amtlichen Denkschrift ausarbeiten; es könne deshalb nicht über den Ausbau der Industriellenversicherung innerhalb der Reichsversicherungsordnung, sondern nur über die Pensionsversicherung in Gestalt einer Sonderversicherung be-

gedankend unter diesen Umständen nicht möglich war, ihren grundsätzlichen Standpunkt ausführlich darzulegen, drehte sich die Debatte zum überwiegenden Teil um verschiedene Einzelheiten der Sonderversicherung. Die angehenden Vertreter der Hirsch-Dunkerischen Gewerbevereine wiesen u.a. darauf hin, daß die Schaffung einer Sonderversicherung in der Arbeiterschaft berechtigte Garantie hervorruhen werde und sie die Gelegenheit der Reichsversicherungsordnung benutzen würden, um für den notwendigen Ausbau der Invalidenversicherung in eine intensive Propaganda einzutreten. Die Vertreter der freien Vereinigung präzisierten am Schlusß das Ergebnis der Verhandlungen für sich dahin, daß sie durch den Verlauf der Debatte in ihren Grundanschauungen nicht erschüttert seien. Sobald der Gesetzentwurf vorliegen werde, würden sie positive Verbesserungsvorschläge machen. Vorläufig aber hätten sie keine Veranlassung, den Gedanken des Ausbaues fallen zu lassen.

Politische Übersicht. Deutsches Reich.

Der Kaiser in Homburg. Das Kaiserpaar unternahm am Sonnabend einen Ausritt über die Saalburg. Am Nachmittag fuhr das Kaiserpaar mit der Prinzessin Victoria Luise und Gefolge in Automobilen bis an den Fuß des Leibkops, bestieg dann diese Höhe, besichtigte die dort befindlichen Überreste der alten germanischen Festung und neue Ausgrabungen, ging zu Fuß über den Marmorstein nach der Saalburg und kehrte von dort in Automobilen nach Homburg zurück.

Die Feierlichkeiten in Jerusalem. Ebenso feierlich wie am Sonnabend die Einweihung der Olbergstiftung erfolgte am Sonntag die Einweihung der katholischen Sionskirche, zu der mehr als tausend Pilger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz erschienen waren. Bei der Ankunft des Prinzen und der Prinzessin Titel Friedrich begab sich der Patriarch vor die Tür der Kirche, erwartete dort die Ankunft der hohen Herrschaften, schloß sich dann mit seiner Geistlichkeit dem Bogen an und nahm in dem Altarraum auf dem Thron gegenüber dem prächtlichen Saar und den bayerischen Prinzen Platz. Mit den Prinzen waren zahlreiche Johanniter-Ritter, unter ihnen Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach, sowie der deutsche Posthalter Freiherr v. Marshall erschienen. Außerdem waren anwesend die Mitglieder des Konstablerkorps, Vertreter der deutschen und österreichischen Benediktinerabteien, sowie sämtlicher in Jerusalem ansässigen katholischen und griechischen Orden. Die Festgäste wurden von dem Bizepräsidenten des Vereins vom heiligen Lande Fürsten zu Salm-Reifferscheidt empfangen, der nach dem Weihbischof Müller am Kirchenportal den Prinzen mit einer längeren Ansprache begrüßte, in welcher er besonders der hochherzigen Initiative des Kaisers bei der Überweisung des Grundstücks gebachte. Auch der Abt von Beuron hob in seiner Weiherede hervor, welches Geschenk Seine Majestät der Kaiser den Katholiken der ganzen Welt gemacht habe. Bei dem Einzug der Fürstlichkeiten wurde das „Sosanna Davids Sohn“ von Händel gesungen, den Auszug begleitete ein Nachspiel der Orgel. In den Straßen hatte eine dicht gedrängte Menge die Anfahrt der hohen Herrschaften erwartet, ebenso bei dem in der Nähe der Königsgräber errichteten Zeltlager, wo das von den städtischen Behörden gegebene Frühstück eingenommen wurde. Das Wetter war stürmisches und regendrohend.

Reichswertzuwachssteuer. Die Beratung in den Ausschüssen des Bundesrats, an welcher die nach Berlin gekommenen deutschen Finanzminister sich beteiligten, hat u. a. auch noch die Prüfung des Entwurfs eines Wertzuwachssteuergesetzes zum Gegenstand gehabt. Bekanntlich ist der Bundesrat durch § 90 des Reichstempelgesetzes vom 15. Juli 1909 zur Vorlage eines solchen Entwurfs verpflichtet. Der Entwurf ist im Reichsschatzamt aufgestellt und wird, sobald der Bundesrat endgültig Beschluss gefaßt hat, mutmaßlich in den nächsten Tagen dem Reichstag zu geben. — Die Nachricht, daß die deutschen Finanzminister über Steuerprojekte irgendwelcher anderer Art Beratungen gepflogen hätten, ist unzutreffend.

Die 40jährige Wiederkehr des ruhmreichen Tobessites bei Mars-la-Tour, den die 16. Ulanen in Salswadel und die 7. Kürassiere in Halberstadt, deren Uniform bekanntlich dadurch historisch geworden ist, daß sie Bismarck trug, unter-

gewo. Tobessites leben aus noch keinen weiteren militärischen Vouern. Im Kaiserstaat werden sich die Überlebenden jener ruhmreichen Jägerkriegerischen Tat zusammenfinden.

Die Wahlrechtsgesetzungen. Auch in der Provinz sind die ersten Wahlrechtsgesetzungen beginnend. Ullmäge, ausgenommen in Braunschweig, Waldeck und Stolp i. B., wo die Polizei eingriff, ruhig verlaufen. Die Zahl der in Berlin an den Demonstrationen unter freiem Himmel teilnehmenden Personen, vorunter auch Frauen, wird mehrfach auf 100 000 bis 150 000 geschätzt. Die Raumverhältnisse der Versammlungsräume erleichterten den zahlreichen Ordnern, die an den zweiten Wahlen kennlich waren, zu verbünden, daß Gedränge entstand. Im Treptower Park leuchteten zehn rote, auf Motorwagen montierte Tribünen weit über den grünen Rosen. Durch Trompetensignale wurde der Beginn eines jeden neuen Aktes der Demonstrationen angekündigt. Der frische Nordwind ließ manches Wort seinen Verlust verfehlten. Im Friedrichs- und Humboldthain erschien der Polizeipräfident zu Fuß und überzeugte sich von dem ordnungsgemäßen Verlauf der Dinge.

Wahlrechtsgesetzungen. Die am Sonnabend im Humboldt- und Friedrichshain in Berlin, sowie in Treptow unter freiem Himmel abgehaltenen Wahlrechtsgesetzungen, die von vielen Tausenden besucht waren, sind überall ruhig verlaufen.

Der polnische Volksaufstand. Die Zentralleitung des polnischen Schulvereins in Krakau hat an ihre galizischen Ortsgruppen ein Rundschreiben gerichtet, in dem die angefordert werden, ihre Lehrer darin anzumelden, daß sie bei ihren Vortragen den Volkstum reichsdeutscher und preußischer Waren weiter auf eifrig vertreten sollen. Wie in dem Rundschreiben mitgeteilt wird, erhielt der polnische Schulverein vor Kurzem von dem Organisationskomitee zum Volkstum reichsdeutscher und preußischer Waren die Aufforderung, seine Ortsgruppen in diesem Sinne zu instruieren. Das Rundschreiben trug die Unterschrift des Präsidenten Dr. Bandrowski und des Sekretärs Januschewski.

Frankreich.

Eine Wahlrede des Ministerpräsidenten Briand in Chambon.

Sofort nachdem das französische Parlament auseinandergegangen war, hat der Ministerpräsident Briand die Agitation für die Reunionsen begonnen und gestern in seinem Wahlkreis eine Programmsrede gehalten. Dabei ist es zu einer Kundgebung sozialistischer Sozialisten gegen ihn gekommen, die in ihm einen Verräter erblicken. Wie es heißt, ist ein Polizeibeamter aus der Menge durch einen Revolverstich schwer verwundet worden.

Es liegen folgende Meldungen vor:

Eine regierungseindige Kundgebung. In Chambon hielt Ministerpräsident Briand bei einem Bankett eine Rede. Währenddem kam es draußen zu einer stürmischen regierungseindigen Kundgebung. Die Fensterscheiben des Festsaales wurden eingeschossen. Briand unterbrach seine Rede, zündete in aller Ruhe eine Zigarette an und wartete das Ende des Tumults ab. Die Teilnehmer am Bankett spanden Briand lautlos Beifall. Die Tumultanten wurden von der herbeigerufenen Gendarmerie zurückgedrängt. Von der Polizei wurde ein Mann verhaftet, der ohne Eintrittskarte sich zu dem Bankett Einlaß verschaffen wollte. Bei dem Verhafteten wurde ein Revolver gefunden.

In seiner Rede bezeichnete Ministerpräsident Briand als das Programm der nächsten Gesetzgebungsperiode die Schaffung eines Status, durch das die Rechte und Pflichten der Beamenschaft genau bestimmt werden, Umgestaltung der Steuern, wodurch der Staat in den Stand gesetzt werden soll, auf leichtere und einfachere Weise, als bisher, die erforderlichen Mittel zu erhalten, eine Verwaltungsreform, bei der jedoch das für jeden Demokraten unverrückbare Mehrheitsprinzip gewahrt werden müsse, Organisierung des Arbeiterkredits, Beteiligung der Arbeiter am Unternehmergevin in Form von Arbeiteranteilschein, sowie Festlegung eines gemeinsamen Arbeitervertrages. Er schloß mit der Erklärung, daß keine Regierung den Grundsatz der Autonomie erschüttern lassen dürfe, wenn sie die ihr anvertrauten großen Interessen nicht gefährden wolle. Ein Eindringen des Antimilitarismus in die Arbeiterkreise befürchte er nicht, da die Sozialisten wohl wüssten, daß sie in der Verteidigung des Landes mit allen anderen Bürgern zusammenstehen müßten.

Der Streit der Seelente. Die Vereinigung der eingetriebenen Seelente des südwestlichen Frankreichs hat den Streit in Martigues gemäßigt und beschlossen, daß ihre Mitglieder am 1. April wieder aufmarschiert. Am Abend war die Stube wieder besetzt. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der am Eingang verhaftete Mann ein spanischer Seefahrer.

Der Streit der Seelente. Die Vereinigung der eingetriebenen Seelente des südwestlichen Frankreichs hat den Streit in Martigues gemäßigt und beschlossen, daß ihre Mitglieder am 1. April wieder aufmarschiert.

Unterschiebe beim 3. Kolonialregiment. In Coulon wurde der Verhaftungsoffizier des 3. Artillerie-Kolonialregiments Robert verhaftet, unter der Beschuldigung, daß er mit Hilfe eines Dienstmannen zahlreiche für einen Kasernenbau bestimmte Materialien entwendet und sich damit ein Haus gebaut habe.

Waffenhandelsblatt.

Die Waffen in Altbayern. Drei albtische Deputierte sind aus Bestimmung über die Haltung der Regierung aus der jungfürstlichen Partei ausgetreten. Die Regierungspartei sind jetzt überzeugt, daß die Bewegung in Brünnina mehr einen reaktionären noch nationalen Charakter trägt, sondern nicht gegen die Separatistenrichtung gerichtet ist. Nach einem amtlichen Communiqué haben die Behörden in Brünnina den ihnen von den Ullmos und Notabeln gemachten Vorwürfen nochmals durch Ratschläge eine Verbilligung zu versuchen, abgelehnt, dagegen eingesetzt, daß die Notabeln und Ullmos selbst die Verantwortung übernehmen. Die Vermittler haben die Führer der Rebellen zur Unterwerfung bereit gefunden, nur haben diese um Aufschub der militärischen Operationen gebeten, bis sie eine definitive Antwort erteilen könnten. Die Behörden haben unter dem Vorbehalt, daß die Rebellenführer bereit warden, den Aufschub bewilligt. Das Communiqué besagt zum Schluß, daß die Bewegung die Folge einer Aufweisung durch einige einflußreiche Personen sei, welche eigene Interessen verfolgten.

Amerika.

Ein Urteil über Taft. In einer Rede, die der Generalanwalt Biderham in Chicago hielt, trat er in energischer Weise für die Taktische Verwaltung ein und erklärte, daß alle von Taft gegebenen Versprechen erfüllt seien. Die Besteuerung der Korporationen bezeichnete er als eine durchaus gesetzliche und wirksame Steuer zur Kontrolle des Geschäfts der Korporationen durch die Bundesregierung. In bezug auf die beim Obersten Bundesgerichtshof anhängigen Prozesse gegen die Standard Oil und die American Tobacco Company erklärte Biderham, es sei für den Fortschritt Amerikas nicht dienlich, wenn eine einzige Gruppe das ganze Geschäft der Union in Öl, Zucker, Eisen und anderen Waren in ihren Händen habe, und es werde kein gefundenes Wirtschaftsprinzip durch die Bekämpfung derartiger Vereinigung verletzt. — Biderham erklärte noch unter anderen, es werde bald ein Gerichtsverfahren eingeleitet werden, um den Noblenrust gemäß den Bestimmungen des Antitrustgesetzes aufzulösen.

Ulien.

Ablehnung der Kredite. Die russische Regierung hat der englischen und der russischen Gesandtschaft mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, bei einer auswärtigen Anleihe irgendwelche Bedingungen anzunehmen, außer jenen, die sich auf die Verzinsung, Amortisation und Sicherstellung beziehen. Diese Erklärung ist gleichbedeutend mit einer Ablehnung der vorgeschlagenen gemeinsamen Hergabe einer Anleihe im Betrag von 400 000 Mtr. seitens Russland und England.

Münster Stadt und Umgebung.

Wissenschaftstag. Bei dem am Sonnabend und Sonntag stattgefundenen Wissenschaftstag im Verband Wissenschaftlicher Gelehrten erwarb sich die Meisterschaftswürde Herr Bürgermeister Voigt mit 10 Augeln, während die Ritterwürde auf die Herren O. Große und Theodor Kürze überging. Der Besuch dieses

Der obige Verband veranstaltet am Samstag eine Herrenpartie nach Döbeln—Zschopau, wobei lebhafte Unterhaltung vom Vorstand erwartet wird.

* Bischofswerda, 11. April. Der Männergesangverein Sader & Co. gab am gestrigen Abend ein großes Konzert. Herr Musikdirektor Kietz ergänzte mit seiner kleinen, aber stimmigen Choralmusik auch dementsprechende Beifüllungen. Die deutliche Ausdruckskraft, der warme Vortrag, sowie die gewissenhafte Beobachtung der musikalischen Vortragszeichen bewiesen, daß sich Chor und Leiter mit besonderer Hingabe der schönen Gesangskunst widmen. Ja, es läuft fast, als wenn der eifige Dirigent ein übergrößes Werk von Sorgfalt bei Einstudierung der Chöre. Darum jedenfalls verfehlten die Sänger aus übergrößer Anzahl zuweilen in den Gehör das Stimmen zu verstehen und an unvollendeter Stelle Lust zu schöpfen. Aus der Vortragsordnung, die an gewissen Punkten in bezug auf Zusammensetzung wohl anzusehen ist — auch gehören humoristische Vorträge entschieden nicht in die Reihe anderer herzhafte gebotene Kompositionen und wenn sie die Zuhörer noch so lustig machen und lieben — seien erwähnt: "Sonntag ist's von Kreis", die "Loreley" von Silcher und "Friedrich Motzart" von Boberts, die am besten gelungen. Als überaus verständnisvoller und gebiegener Klavierbegleiter zu leitgekannter Komposition erwies sich Herr Kantor Köhler. Jedemal kann der Dirigent aufs neue wieder auf ein gutes Gefüge seiner dankbaren wie ebenso mühevollen Arbeit zurückblicken. Weit und mehr scheint sich das Antreten des Vereins zu haben und auch rein gesanglich ist die Verbesserung, namentlich in der Aussprache einer erfreulich beständige, was wohl viel dem regelmäßigen Besuch der Singestunden zugeschrieben ist. Ein "Viel auf!" zu solchem Anlaß, da dem Verein eifige, fleißige Sänger und ein vielbewundert Dirigent zur Verfügung stehen.

* Bischofswerda, 11. April. Ein großer Ballon wurde gestern nachmittag nach 1 Uhr hier gesichtet. In der Gondel befanden sich mehrere Insassen. Die Inschrift konnte man jedoch selbst mit Hilfe des Fernglases nicht entziffern. Der Ballon bewegte sich in östlicher Richtung der böhmischen Grenze zu. Interessant anzusehen war die Ballonabgabe, welche in der Gegend des Neuwaldhofs erfolgt sein muß. Wie ein graues Wölchen entleerte sich aus der Gondel der Sand. Der Ballon stieg darauf rasch in die Höhe und verschwand in den Wolken über dem Waltenberg. Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, daß noch ein zweiter Ballon gleichzeitig mit dem obigen gesehen worden sei.

* Bischofswerda, 11. April. Das große Los nach Dresden gefallen! Der größte Haupt-

gewinn von 500 000 Mark nach Sonnabend, am vierten Siebungstage der 5. Klasse der 157. Lotterie, gezogen worden. Der hohe Gewinn fiel auf die Nummer 79 283, und zwar in die Kollektion von Bondi & Maren, Bankhaus, Dresden. Es liegen nunmehr noch drei große Hauptgewinne (200 000, 150 000 und 100 000 M.) und die Brämie von 800 000 M., die bekanntlich erst am letzten Siebungstage ausgespielt wird, in der Lotterie.

* Bischofswerda, 11. April. Reklamen statt des Poststempels. Der Kaufmann Johannes Heyn in Leipzig scheint uns, daß er dem Staatssekretär Krätsch den Vorschlag gemacht habe, bei den mit der Maschine hergestellten Abgangsstempeln auf Briefen, Postkarten usw. an Stelle der Striche Reklamen aller Art auf die Poststachen aufzustempeln. Da die Reichspost jährlich 10 Milliarden bestelle, lägen 20 Milliarden Poststempel, Abstellungs- und Ankunftsstempel, (die Heyn wieder eingeschürt wissen will), in Betracht. Wenn jeder Reklamepoststempel mit 2 S bezahlt würde, so ergäbe dies eine jährliche Einnahme von 4 Milliarden Mark. Wenn es auch nicht gleich gelingen würde, für alle Poststempel Reklame-Aufträge zu erhalten, so glaubt Heyn doch, den vierten Teil, gleich 1 Milliarde Mark Aufträge in einigen Jahren pro Jahr der Post beschaffen zu können. Wie das Leipziger "Tagesblatt" mitteilt, hat Staatssekretär Krätsch zunächst Entgegenkommen gezeigt, dann aber Schwierigkeiten gemacht. Heyn will aber trotzdem von der Verwirklichung dieses Gedankens nicht ablassen und wendet sich deshalb an die Öffentlichkeit.

* Bischofswerda, 11. April. Trotzdem die linden Blüte noch gänzlich fehlen, und der Schnee sich immer wieder bemerkbar macht, sind doch die Schwalben wiederkehrt. Gestern vormittag wurden auf den Telegraphenstrahlen an der Baugnitzstraße und über den Wiesen des ehemaligen Bischofsteiches solche in größerer Zahl beobachtet. Mit Freude aber verfolgt das Menschenherz das allenhalben zu erkennende Erwachen der Natur und schlägt hoffend warmen, sonnigen Tagen entgegen.

* Bischofswerda, 11. April. Im Gebührenweisen für die Rechtsanwälte sind mit dem 1. April einige Neuerungen in Kraft getreten, die für das große Publikum von Interesse sind. Für die Schreib- und Portogebühren werden Pauschäfte erhoben und zwar 20 Prozent der zum Ansatz gelangenden Gebühren (Mindesttarif 50 Pf., Höchsttarif 90 M.). Der Rechtsanwalt ist berechtigt, bei Liefernahme eines Auftrages einen Vorschuß zu fordern und kann den Auftrag abgeben, wenn der Vorschuß ausbleibt. Ferner kann der Rechtsanwalt die Herausgabe der Alten und Auswertungen verweigern, wenn Gebühren, Auslagen,

Gehaltsabgaben und Gerichtskosten noch vorher bezahlt werden. Für Notare treten folgende Änderungen ein: Die für die Beurkundung bestimmte Gebühr wird auch dann erhoben, wenn der Notar auf Erfordern nur den Entwurf einer Urkunde fertigt. Die Kosten für Grundbucheintragungen usw. sind mittels Kostenmarken (wie bei allen Gerichtskosten vom 1. April ab) zu begleichen; handelt ein Notar dieser Verpflichtung wider, so haftet er für die Kosten persönlich.

* Bischofswerda, 11. April. Remontemärkte finden statt am Mittwoch, den 27. April, 8 Uhr vormittags in Kamenz auf dem Albertiplatz, nachmittags 2½ Uhr in Bautzen auf dem Platz vor dem Schützenhaus, Donnerstag, den 28. April, 8½ Uhr vormittags in Löbau auf dem Viehmarkt.

Wilthen, 11. April. Wäschebiebstahl. In einer der letzten Nächte sind einem biesigen Fabrikanten eine große Anzahl wertvoller Wäschestücke von der Bleiche weg entwendet worden. Bisher war es nicht möglich, den Dieb zu ermitteln.

Bautzen, 11. April. Vereinigte Bauzener Papierfabriken. In der am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung, zu welcher sich 20 Aktionäre mit 14 620 Stimmen eingefunden hatten, fanden die vom Aufsichtsrat und dem Vorstand gemachten Vorschläge, laut welchen die Dividende für das Betriebsjahr 1909 mit 8 Prozent bemessen wurde, einstimmig Genehmigung. Die Dividende kann vom 11. April ab an den bekannten Zahlstellen erhoben werden. Punkt 4 der Tagesordnung wurde durch die einstimmige Wahl des Herrn Generalkonsul, Kommerzienrat G. v. Klemperer, Dresden, erledigt.

Was Sachsen.

Dresden, 11. April. Se. Maj. der König wohnte gestern vormittag 10½ Uhr dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei und nahm um 12½ Uhr an der Familientafel beim Prinzen Johann Georg teil. Von dort begab er sich mit den drei Prinzen zum Breitstreiten des Dresdener Reitvereins auf der Seidnitzer Flur. Heute nachmittag 6 Uhr findet im Residenzschloß das letzte diesjährige Staatsdienerdiner statt. Im Juni gedenkt sich der König nach Essen zu begeben, um die Krupp'sche Fabrik zu besichtigen.

Dresden, 11. April. Der Schluss des sächsischen Landtages wird gegenwärtig in der Presse lebhaft erörtert. Die "Dr. Nachr." schreiben dazu: Wie auf Grund von Informationen an zuständiger Stelle verlautet, dürfen die Kammern kurz vor Pfingsten ihre Tätigkeit beenden, so daß der Landtag vielleicht am 18. Mai geschlossen werden kann. Innerhalb der einzelnen Fraktionen, die sozialdemokratische nicht ausgeschlossen, macht sich das Bestreben geltend, die Arbeiten möglichst

Starrer Sinn.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Roman von A. Haideheim.

Der Empfang am Nachmittag bei Begemanns war ein sehr herzlicher.

Es fiel weder Frau Jensen noch ihrer Freundin Engelina ein, die Worte, die sie mit einander redeten, auf die Goldwage zu legen, oder sie einander nachzutragen.

Wenn die Worte, die sie am heutigen Morgen gehört, die stolze Frau Brigitte Jensen auch heimlich wurrmen, so war sie doch zu vernünftig, um ihnen eine gewisse Berechtigung abzusprechen.

Charlotte mußte im Laufe der Zeit eben beweisen, was an ihr war — und sie würde es beweisen, dessen war Frau Jensen sicher.

Heute sah Charlotte in dem weißen Wollkleid mit der schweren Goldkette so entzückend aus, daß sie es mit Dina und deren neuer Freundin recht gut aufnehmen konnte.

Selbst als Dina, den kostbaren Schmuck bewundernd, sagte: „Es ist Lante Jensens Kette, getragen hat sie dieselbe aber niemals“, selbst da blieb Charlotte so heiter, wie sie vorher gewesen, denn sie hielt es für ganz vernünftig, daß Rils sein Geld beizammen hielt, wenn die Mutter ihm aushalf.

Und dann konstatierte sie auch mit heimlichem Stolz, daß der Schmuck Fräulein von Voorheide sich nicht entfernt mit ihrer Kette messen konnte.

Zum Abend kam noch eine dritte Familie; ein alter Offizier, der sich in der Nähe ein kleines Gut gekauft, mit seinem Sohn, der bei den Oldenburger Dragonen stand. Der Vater war ein kleines, technisches Würmchen mit kalem Kopf; die Eltern

des soeben zum Rittmeister beförderten Sohnes lichtete sich auch schon bedenklich.

Während der alte Herr von Jensen sich mit Frau Jensen und Frau Begemann zum Spiel setzte, machte sich der Sohn mit rühmlichem Eifer daran, Dina völlig in Anspruch zu nehmen. Und Dina war keineswegs abgeneigt, seinen Huldigungen entgegen zu kommen.

Mit Fräulein von Voorheide war er auf Bällen häufig bekannt geworden, sie hatten also allerlei Anknüpfungspunkte. Rils begann sich bald zu ärgern über die drei, die die anderen fast zu vergessen schienen. Er überließ die Unterhaltung Lottys mehr und mehr Jan, bis sich Dinas Freundin plötzlich erhob und ihren Blatz zwischen Jan und Rils nahm.

Nach einigen Minuten schon war wieder eine lebhafte Rederei mit beiden Herren im Gange. Sie wußte Lottys Schlichternheit zu besiegen, und es dauerte nicht lange, so mischte sich auch Dina, den Rittmeister vernachlässigend, in die Unterhaltung der anderen, und wohl oder übel mußte dieser seinem Eroberungsbeifer Schranken setzen.

Von dieser Minute an strahlte Rils Jensen förmlich! Er schien sich selbst noch nicht klar darüber, daß er dem Rittmeister die reiche Partie, die er selbst verschmäht, nicht gönnen. Jedemal schlug er jetzt gegen Dina einen so vertraulichen Ton an und sagte ihr indirekt so viel Liebenwürdigkeiten, daß Jan der Gedanke kam, Rils gieße Öl in das noch glimmende Feuer.

Aus Rache beschäftigte sich nun der Rittmeister mit Lotti, deren gute Erziehung er aus jeder Anteil erkannte. Im übrigen hatte er sein Glück bei ihr, denn Lotti war ihm gegenüber ziemlich einsilbig und strahlte, als Rils in einer eiferjährligen Entwandlung sich bei erster Gelegenheit neben sie setzte.

Zuletzt gerieten Jan und Fräulein von Voorheide in Streit, der vom Scherz in einen ernsten Ton überging, bis Dina ihrem Bruder zurief: „Aber Jan, wenn man an das Sprichwort denkt: „Was sich liebt, das neidt sich“, so sollte man meinen, Du und Gibbertie haßt Euch aus Herzengrund!“

Die ganze Gesellschaft lachte.

„Ah!“ machte der Rittmeister, „das erklärt die Situation! Jetzt begreife ich auch, warum das gnädige Fräulein vorhin aus meiner Nachbarschaft auswanderte.“

„Herr Rittmeister, mein Kompliment für Ihren Scharfsinn.“

„Das gnädige Fräulein behandelt mich ähnlich, wie unseren Caro dort. Sie kann weder mich noch ihn sehen, ohne eine kleine Bosheit an uns auszulassen“, verfehlte Jan gemütlich.

„Es gibt für mich nichts Lockenderes, als phlegmatische Naturen ein wenig aus ihrer Ruhe zu bringen!“ bekannte Fräulein von Voorheide lächelnd.

So plauderten sie durcheinander und neckten sich hinüber und herüber, nur Jan blieb heute so seltsam ernst und einsilbig, wie Lotti ihn nie gesehen. Dagegen war Rils heute so lebhaft, wie sie ihn nur in den besten Tagen gekannt.

Er hatte für militärische Angelegenheiten viel Interesse, der Rittmeister dagegen umso mehr für Geld und Geldverkehr.

Natürlich kam das Gespräch auch auf Stahlberg, der in dieser Gegend eine berühmte Persönlichkeit war.

„Ich beneide Sie, daß Sie ein freier Mann sind, mit einem Vermögen hinter sich!“ rief der Rittmeister Rils zu.

Wie seltsam! Während sich Rils Herz krampfhaft zusammenzog bei den Worten des Ritt-

und diese in den letzten Tagen möglichst gehoben werden.

Dresden, 11. April. Zu dem Wettbewerb um den Bau des neuen Dresdner Schauspielhauses, das der Dresdner Theaterverein an der Ostra-Allee errichten will, sind 20 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Gehr. Rat Dr. Beutler sagte am Sonnabend im Lichttheater des neuen Rathauses. Anstatt eines ersten und eines zweiten Preises wurden zwei gleiche Preise an die Architekten Professor Döllner in Dresden und Professor Vossow und Mag. Hans Rühne in Dresden in Höhe von je 5000 M verteilt. Den dritten Preis erhielt der Entwurf von Seimann & Littmann (München).

Spremberg, 11. April. Schadensfeuer. Das im Riedeldorf in der Nähe des Gasthofs „zum grünen Baum“ gelegene, aus Wohnhaus und Verstellengebäude bestehende Anwesen Rat.-Nr. 153 des Stellmachermeisters Richard Münnich wurde von einem gewaltigen Schadensfeuer heimgesucht. Trotzdem Herr Münnich versichert hat, trifft ihn das Brandungsluck sehr hart.

b. Löbau, 11. April. Gemeindeverband für Haftpflichtversicherung. Auf Einladung der Amtshauptmannschaft fand hier eine Versammlung der Vertreter der Gutsbezirke, politische, Kirch- und Schulgemeinden unter Leitung des Herrn Regierungsrats von Volzen statt. Zur Beratung stand die Gründung eines Gemeindeverbandes für Haftpflichtversicherung. Nach einer allgemeinen Vorberatung und Aussprache erklärten durch ihre Vertreter 62 politische, 32 Schul- und 19 Kirchengemeinden ihren Beitritt zum Verbande. Eine größere Anzahl von Vertretern stellten außerdem den Beitritt der von ihnen vertretenen Körperschaften in Aussicht.

Weiden, 11. April. Deutsche Reformpartei im Königreich Sachsen. Am Sonntag fand im Saale der „Sonne“ zu Weiden eine von den Reformvereinen Sachsiens stark besuchte Vertrauensmännerversammlung statt, die sich in der Hauptstraße mit den fünfzig Reichstagwahlkreisen beschäftigte. An Stelle des erkrankten Vorsitzenden der Partei Herrn Reichstagsabgeordneten Zimmermann übernahm Herr Kaufmann Schumann den Vorsitz. Den Beratungen ging ein Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehrers Feller (Weiden) über die historischen Grundlagen der politischen Parteien voraus. Er forderte unter anderem, daß das Großkapital, das jetzt die Herrschaft führt, dem Volke dienstbar gemacht werde. In der Aussprache über die Ausführungen des Redners wurde von sämtlichen Parteigegnern der Gründung einer mittelständischen Genossenschaftsbank das Wort geredet, wenn auch

meisters, slog ihm unbewußt sein Blick zu Dina hinüber, und ihre Augen begegneten den seinen.

Ihre Augen drückten Bedauern aus und schienen die Frage auszusprechen: „Worum tatest Du mir das an?“

Wie ein Blitz durchzuckte es ihn: „Sie liebt Dich noch heute — Dich allein! Sie nähme Dich zu jeder Stunde noch!“

Und in derselben Minute schlug in ihm die Reue empor wie eine feurige Flöhe, die von Anfang an in ihm gegommen, und die Stahlberg mit rücksichtsloser Kritik seiner „wahnwitzigen“ Verlobung jeden Tag geschrüttet.

Roch ein Blick in Dinas Augen — und noch einer von ihr zu ihm!

Sie hatten sich verstanden. Sie wußten es von dieser Minute an beide: Er bereute! Er hätte viel darum gegeben, frei zu sein!

Jan und Fräulein von Voorheide waren an den schönen, kostbaren Flügel getreten.

Gisberte sang gut und mit Geschmack. Jan wußte es, und er liebte die Musik.

Die junge Dame sang ein paar Lieder, Jan saß still in einer Ecke und hörte aufmerksam zu.

„Hier ist eine gute Sammlung Duetts! Wenn ich nur jemand hätte, der sie mit mir singen könnte! rief Fräulein von Voorheide zu Jan hinüber.

Zu ihrem Erstaunen bot Lotti sich bescheiden an mit der Bemerkung, sie habe Gesangunterricht gehabt.

Sie fanden mehrere Duetts, die beide kannten. Lotti hatte eine entzückende, umfangreiche Altstimme, beinahe wäre Fräulein Gisberte neidisch geworden.

Janas Augen leuchteten, als die beiden Damen schwiegen. Die anderen hörten kaum zu. Dina saß bei Nils und dem Mittmeister, und wenn sie auch schweigend zuhörte, ihre Augen — diese sonst

so lebhaft — waren doch die einzigen, die aufmerksam waren. Jetzt trug auch der kleine Kaufmann sein Geld in die großen Wandsäcke, die dann Millionen an die Wandsäcke, die größten Feinde des Mittelstandes, ausliehen. Schräge eingehend wurden also dann die politischen Verhältnisse in den 28 sächsischen Reichstagwahlkreisen besprochen. Die meisten Männer berichteten von Handlungen der politischen Wahlkämpfen im Volke aufgrund der unerträglichen Verhältnisse im sächsischen Landtag. Nach Schluss der Ansprache stimmte die Versammlung folgender Resolution zu: „Die Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Reformpartei vom 10. April in Weiden beschließt einstimmig, im 2. (Rößtäler), 3. (Bautzen), 4. (Dresden-Reichenbach), 7. (Weißauer), 8. (Birkenwerder), 14. und 20. (Marienberg) Reichstagwahlkreis reformistische Kandidaten aufzustellen und bezüglich der Beziehung der übrigen Wahlkreise sich eine endgültige Entscheidung vorzubehalten. Die Versammlung beschließt ferner, bei den kommenden Wahlen ohne Ausnahme selbständig vorzugehen.“ Mit den in Aussicht genommenen Kandidaten sollen die Männer sogleich in Verhandlung treten, um dann die Vorbereitungen in den einzelnen Wahlkreisen zu beginnen. Die Versammlung beriet auch die Mittel und Wege zur Schaffung einer Kriegskasse für die Wahlen. Allgemein kam die Überzeugung zum Ausdruck, daß sich die nächsten Wahlen unter ähnlichen Verhältnissen wie in England abspielen und mit noch nie zuvor erlebter Schärfe geführt werden würden. Einen weiteren Teil der Tagesordnung bildeten Beratungen über die Parteipresse und Organisationsfragen.

Leipzig, 11. April. Zeuerer Koffer. Ein Leipziger Kaufmann hatte im Juli v. J. 87 Süße Koffer, die 5684 Silogramm enthielten, nicht in seine eigene Riedelager in Leipzig-Connewitz, sondern zu seinem Schwager, einem Gutsbesitzer im Dorf Bernitsch bei Leipzig, gebracht. Die Zollbehörde, welche das erfuhr, nahm an, daß der Koffer der Verzollung entzogen werden sollte und belegte jeden der beiden Leute mit einer Geldstrafe von 4507,20 M., dem vierfachen Betrag des hinterzogenen Balles, in Höhe von 1126,80 M. Außerdem wurde die behördliche Einziehung des Koffers verfügt. Auf erhobenen Widerbruch kam die Sache vor die Strafkammer. Hier wurde die Sache so hingestellt, als sei der Koffer nur aus Mangel an Raum vorübergehend bei dem Gutsbesitzer eingestellt und die Verzollung dann vergessen worden. Das Gericht schenkte dieser Darstellung jedoch keinen Glauben und beließ es bei dem Kaufmann, der bei der hohen Geldstrafe. Bei dem Gutsbesitzer, der sich nur der Weihrauch schuldig gemacht, wurde die Strafe auf 1500 M. herabgesetzt.

so wenig ausdrucksollen Augen — haben jetzt viel lebhafte aus als sonst.

Die arme Lotti ahnte nichts; sie war glücklich, singen zu können.

An Dina dachte niemand. Sie war so durchaus unmusikalisch, daß sie im Musikzimmer nicht vermischt wurde.

Endlich ging man zum Abendessen.

Jetzt erst fiel es Lotti auf, daß alles hier im Hause viel reicher und eleganter war als auf der Wogenburg. Frau Begemann schien mehr Interesse für äußeren Wohlstand und Gehagen zu haben, als Nils' Mutter.

Lotti saß rechts von Nils, ihm zur Linken saß Dina; Jan und Gisberte von Voorheide befanden sich gegenüber.

Der Mittmeister brachte die Unterhaltung sofort wieder auf Stahlberg.

Wenn ich an Deiner Stelle wäre, Bater, ich gäbe dem Mann an Geld, was ich hätte! rief er.

„Die paar Arbeiten würden dem wohl nicht viel nützen,“ meinte der alte Herr.

Aber ob Sie vier oder zehn Prozent für Ihr Geld bekommen, Herr von Gens, ist doch am Ende auch nicht einerlei!“ meinte Nils mit einem Blick auf die Mutter, die diesen aber nicht zu sehen schien.

Man sprach also wieder von dem Manne, der mit seinen großartigen Unternehmungen das ganze Land in Aufzehr brachte. Hier hatte er die Eisenbahn nach H. zu bauen, dort in Holland eine Schleuse, in Ostpreußen großartige Dosenanlagen und Gott weiß was alles noch, dazu in nächster Nähe ein riesiges Fabrikatellissement mit allen Anforderungen der Neuzeit, ferner das neue Villenviertel und das Schloß.

Alle diese Details wurden Charlotte schließlich sehr langweilig, denn Nils hatte in der Erregung

nicht die Mühe genommen, sie zu hören, und dachte das Wohnhaus in seiner Zeit ein. Es wird Brandstiftung vermutet. Eine Schwarmesche verlegte sich bei den Sicherheitsmaßnahmen einer schweren. Dieser wurde im Felde und am Kopf schwer verletzt.

Schwarzenberg, 11. April. In Böhmen wurde die Leiche des 71 Jahre alten Arbeiters Karl Heinrich Ott auf dem Betriebsgraben der Freiligrath'schen Fabrik gezeigt. Wahrscheinlich ist Ott der an dem Betriebsgraben entlang gegangene und ertrunken. — Ebenfalls gegen jetzt hier befindenden Wohnungsmängel regte jetzt Stadtverordneter Schürz die Gründung einer Baugenossenschaft an.

Geheimnis grösster möglicher Ballonfahrt.

S. An dem letzten nationalen Maifesttag, das am Ostermontag von Dresden aus stattfand, nahmen auch zwei junge Ballonfahrerinnen als Gäste des Dresdener Ballons „Graf Zeppelin“ Elisabeth und Margarethe Große aus Meissen teil. Die Ballonfahrerinnen entschlossen sich erst kurz vor der Abfahrt, einen männlichen Begleiter zum Schutz bei einer etwaigen Landung in unabsichtlicher Gegend mitzunehmen. Über die Fahrt, die 20½ Stunden dauerte, berichten die Ballonreisenden folgendes: Es waren 5.57 Uhr abends auf, hatten 40 Sand und gerieten zwischen 450 und 650 Meter in eine günstige Strömung. Um Mitternacht ging die Fahrt vorbei an der Bastei, am Lilienstein. Schon bald war die Donau bei Weissen auf, in der Ferne Budapest. Weiter ging die Fahrt nach der gewaltigen Riedergartischen Tiefebene. Durch Sonnenlicht stiegen wir bis über 2000 m. Gegen Mittag saß der Ballon bis auf Schleierseil. Wir hielten nun den Plan, um Schleierseil auszubalancieren, um dann noch zu gehen und über die Südharzbergen nach Wümmen zu reisen. Mit 22 Std. Ballon flogen wir nordwestlich über die Ebene von Arnsdorf; positionierten bei der Wiese und einzelne Gebäude und erlebten, daß die Landbewohner nach dem Gasappell rannten, so daß wir mehrmals nur mit flüssigem Rot dem Festgehaltenwerden entgingen. Wir fuhren mit großer Geschwindigkeit — 50 Kilometer in der Stunde — und sanken bei tiefem Flug in einen Baum. Alte und jüngste brachten, bald kamen wir glücklich wieder los. Gegen Mittag sog sich über unserem Ballon ein furchtbares Unwetter zusammen. Um 1½ Uhr flog es an zu schneien und der Ballon wurde durch starke Luft-

des Gelächtes kaum einen Blick für sie. Sie sah neben ihm, als sei sie gar nicht da; er sprach immer nur von Stahlberg's Genie. Von Dina's Wangen glühten, doch ihre Augen waren bei ihr noch nie gezeigte Ausdruck hatten, bemerkte Lotti nicht.

Die jungen Leute verabredeten für den zweiten Festtag einen Ausflug auf Schleierseil nach dem Dorfe Werbom, das unmittelbar am Flusse südlich der Stadt gelegen war und neben dem man die Schleuse anlegte.

Mittmeister von Gens nahm den Vorschlag mit solcher Begeisterung auf, daß Nils wohl einfelsen muhte, jener verfolge seinen Zweck bei Dina mit allem Ernst.

Eine qualende Unruhe kam über ihn. Aber er war ja gebunden — für ihn gab es keinen Rückzug. Warum sollte er also dem Mittmeister Dina nicht gehören?

Die ganze Nacht warf er sich schlaflos in seinem Bett hin und her.

O, wenn er Geld hätte! Viel Geld! Daß er auch so wahnhaft handeln könnte! War das nun Trost gewesen über Verliebtheit? Wohl zum Teile das eine und zum Teile das andere — aber dazu war eine unbegreifliche Macht gekommen, die ihn antrieb, das zu tun, was er schon in demselben Moment bereute, und die ihn dann wieder zwang, sich über diese dumpe Neue mit Rüßen und Bartlücken hinwegzuhelfen.

Das war ja gar nicht „er“ gewesen, der noch am frühen Morgen so fest entschlossen gelag: „Ich will sie nicht — ich will Dina.“

Wie eine abwiegende Macht hatte es ihn dann bei Charlottes Anblick geplagt und — — — er begriff seine Mutter in ihrer Särche gegen ihn jetzt vollkommen. Wie konnte sie Verständnis haben für seine Handlungsmöglichkeiten, die er selbst nicht verstand — und aber heute weniger denn je.

... aus kurzer Zeit ein. Sieben Feuer- und Schießen, welche und am 1. Bildern auf alten Arbeitensiedlungen der historisch ist entlang ging und ertranken. Den Wohnungs-ter hörte die

Kontakte, mitliegen, das dattlund, nach einer als Büfff Beppen: Große aus entschlossen männlichen mögen kon- mitzunehmen. Auswerte, be- s. Hier sind Reiter in eine ng die Saber. 1. Schlossau, 2. 198 über den auf, in 2. Jahr nach Tiefebene. Der 5000 m. aus Schlossau, Großspur ist hoch an zum Himmelszenen wir nord- spuren die ab erledigen. Großspur mit frischen gen. Ihr - 50 Pillo- tiefenflüg- schaften, hoch en Mittag bares Un- es an zu starken Luft-

Sie jah sprach im- ag. Dina- en bei ihr bemerkte den zwei- buhen nach am Glusse dem man Katalog mit einsehen Dina mit Über er en Bild- ster Dina u seinem Vom er Bar das wohl zum aber kommen, in dem wieder Stufen Der noch gelöst: en dann — er ihm fest haben dt ver-

ger. Geschwindigkeit, wohl gegen 80 Kilometer, dann klappte mir wieder über einer Stelle still. Der Ballon drehte sich oft und schwankte, dazu ununterbrochen tolles Schneegefüher, tief unten lebte kaltes Wetter, so ging es weit über eine Stunde lang. Der Ballon schwand immer mehr, die Geschwindigkeit war eine fabelhafte. 13 Uhr hatten wir nur noch 5½ Grad Ballast an Bord. Nun wurde die Landung vorbereitet. 11½ Uhr wurde eingedacht. Bloß überflog der Ballon in 3000 Meter über die Wolken. Die Sonne zog den "Beppein" immer höher, das Gas entwich dampfend. Nunmehr überflog der Segler über großartigen Wollentmeer bis 5850 Meter, erhabene Höhe, sehr fast. Wir verloren einen leichten Druck im Rumpf und unter den Fingerringeln, sonst befand sich die dicke Luft ganz gut. Wir befanden uns jetzt in den Südkaribiken. Der Ballon stieg über einem breiten Tal, das der Tennes Gegen 14½ Uhr erfolgte die Landung sehr glatt. 4 Kilometer südlich von Samorai-Sacul in Südkubanien, circa 60 Kilometer von der rumänischen Grenze. Wahnsinnige Verdöhlung in bunten Trachten stießt herbei. Wir fanden sehr freundliche Aufnahme in der Familie des Stationärs. Die beiden Passagiere waren des Schatztruhsenweges, nur 2½ Stunden, die Luftlinie zwischen Kuffis- und Landungsort circa 900 Kilometer.

Und den Nachbarstaaten.

M. Berlin. 11. April. 25.000 Mark unterlagen hat im Laufe mehrerer Jahre der führende Kaffeeier Lieferant der Preußischen Bankhaus Giehorn & Co. in Görlitz. Er ist geflüchtet.

Weimar. 11. April. Das Reichs-Bienen- und Imkermuseum ist in Weimar feierlich eröffnet und der Allgemeinheit übergeben worden. Die Staatsregierung war bei der Eröffnung durch die Finanzräte Dr. Roszeck und Dr. Frieder, die Stadt durch den Oberbürgermeister Babisch und einen Reihe Stadtvorsteher, die Kreise der Bienenäcker durch eine Reihe hervorragender Bienen- und die Abgeordneten der Thüringer Landesversammlung vertreten. Das Museum, das in das Eigentum der Stadt Weimar übergegangen ist, ist in drei Abteilungen des Museumsums untergebracht: Es besteht aus drei Abteilungen einer historischen, einer permanenten, und einer Lehrmittelabteilung. Jede dieser Abteilungen besteht wieder aus verschiedenen Gruppen. So sind in der ersten u. a. die Gruppen der Ursprünge der Bienenwohnungen, der Kunstbienenwohnungen von den ältesten Zeiten bis zur Gegen-

Zeit, er einmal für einige Minuten ein, so quälten ihn Träume, in denen er unendlich viel Geld sah und dann hörte er Stahlberg sagen, was dieser nicht müde wurde, ihm zu wiederholen: "Genie ohne die nötigen Goldschädel — steht ewig an der Erde!" Und ein andermal rief Stahlberg höhnischend: "Wie kann man nur so dumm sein! So dumm!" Was dieser Ausruf bedeutete, das wußte Rils Jensen nur zu gut.

Frau Jensen und Lotti saßen am anderen Tischen zusammen und plauderten und lachten unermüdlich. Frau Jensens Mamsell war von ihrer Freude zurück: sie hatte das Begemannische Haussmädchen getroffen, und dieses hatte ihr erzählt, Fräulein Dina habe das abelige Fräulein kommen lassen, um auch seine Manieren zu lernen, und nun würde sie von der einzigerzt wie ein Nutzrat.

Rils wurde ordentlich wütend, als seine Mutter ihm Fräulein von Vorheides Unfeinheit im Begemannischen Hause erklärte.

"Dina braucht all das dumme Zeug nicht. Die ist ein Charakter, und das ist besser, als all das Getue!" sagte er gereizt.

Weder er noch die arglose Lotti merkten den unruhig forschenden Blick der Mutter; aber Rils hatte plötzlich ein Gefühl von Angst, daß er nur halb verstand, und daß ihn doch angst, Lotti in die Arme zu schließen und sich mit Küsse und Liebkosungen in eine Stimmung zurückzuzwingen, die zu seinem Entleben wie etwas Erstorbenes in ihm lag.

Sein Empfinden regte sich jetzt lebhafter als sonst. "So erbärmlich darfst Du nicht sein, ich fest noch die Kreuze zu brechen," dachte er bei sich. Und dabei mochte er sich doch klar, daß es schon schlimm genug stand um seine Kreuze und Liebe. Gleich selbst täuschte er also nicht — aber möglichst gelang ihm dies bei Lotti und der Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

... jetzt keine Befreiung der Bienen und zur Gewinnung und Verwendung der Buchtprodukte ausgestellt, auch fehlt es nicht an paläontologischen und vorgeschichtlichen Funden von Bienen, Bienen u. dergl. — Die permanente Abteilung zeigt alle neuen Errungenschaften auf dem Gebiete der gegenwärtigen Bienenzucht. — Die dritte soll praktisch den von den Reichsvereinen veranstalteten Kurzen dienen.

Braunschweig. 11. April. Automobil-Ludwig. Am Sonnabend fuhr ein von Mascherau nach Braunschweig fahrendes Automobil in einen am Wege liegenden Sandhaufen und stürzte die 20 Meter hohe Böschung hinab. Der Fahrer, ein unverheirateter Mann Namens Stabel aus Lobach bei Holzminden, kam unter den Wagen zu liegen und war sofort tot.

M. Trautnau. 11. April. Ein schneller Tod fand der 7jährige Knabe Wenzel Schatz in Gobersdorf bei Trautnau. Er versuchte mit 3 anderen Jungen einen Pressstein über eine Straßenböschung zu rollen, im Rollen riß der Stein den Sch. mit hinab, so daß der Knabe furchtbar zerquetscht tot liegen blieb.

Vermischtes.

— Die Voruntersuchung wegen des Märschverbünden Eisenbahnunglücks ist nunmehr abgeschlossen, nachdem alle in Betracht kommenden Personen eingehenden Verhören unterzogen und die Unglücksstätte in Gegenwart des verhafteten Lokomotivführers Garbs durch eine Gerichtskommission besichtigt worden ist. Im Kölner Krankenhaus befinden sich noch 43 Schwerverletzte. Vier der Verunglückten schweben noch in Lebensgefahr.

— Zehn Söhne beim Militär. Eine Soldatenfamilie, wie sie im ganzen Deutschen Reich wohl schwerlich anzutreffen sein dürfte, ist die Jungmannsche Familie im Ort Möddens bei Bonnburg. Das Ehepaar besitzt neben fünf Töchtern zehn stromme Söhne, die sämtlich Soldaten geworden sind, und zwar bei den verschiedensten Truppenteilen. Außer vier Infanteristen, die in Altenburg beim 158. Infanterie-Regiment ihrer Dienstpflicht genügten, wurden zwei zu den Jägern, einer zu den Pionieren, einer zur Artillerie, einer zu den Husaren und einer zu den Kürassieren ausgebildet.

— Die Sieger im Fußballwettspiel in Berlin. In einem aufregenden, über zwei Stunden dauernden Spiel fiel am Sonntag die Entscheidung um den Fußballpokal des Kronprinzen zu Gunsten des Verbandes süddeutscher gegen die Berliner Fußballvereine aus.

— Ein Roman aus dem Leben wurde in einer Verhandlung aufgerollt, mit welcher sich die 8. Strafammer des Landgerichts I zu Berlin zu beschäftigen hatte. Angeklagt wegen Betrugs war der erst 21jährige Handlungsbeglühe Robert Schulze. Schon längere Zeit vor der Verhandlung fiel auf dem Korridor des Kriminalgerichts eine junge Dame auf, die dort an der Hand eines Schulmädchen auf und ab ging. Es war eine unglückliche Blinde, Fräulein Betty Wössermann, die schon einmal die Essentlichkeit beschäftigt hatte. Vor Jahren machte Fräulein W. die Bekanntschaft eines Referendars H., der bei einem hiesigen Regiment als Einjähriger diente. Eines Tages ergriff das Bärchen die Flucht, nachdem es vorher eine auf Abzahlung entnommene Möbeleinrichtung zu Gelde gemacht hatte. Es fuhr nach Paris und von dort nach Trouville. Als die Geldmittel ausgingen, packte den jungen Mann die Verzweiflung. In einem Hotel griff er zum Revolver. Er versuchte die Geliebte durch einen Schuß in die Schläfe zu töten und tötete sich selbst durch einen zweiten Schuß. Fräulein W. wurde schwerverletzt aufgefunden und in das Krankenhaus in Trouville geschafft. Da die Augen die beiden Schmerzen durchbohrt hatte, war das Augelicht erloschen. Durch die Hilfe mitleidiger Menschen war es der Dame möglich, nach Deutschland zurückzukehren. Zu diesem furchtbaren Schicksal gesellte sich eine Anklage wegen Unterfalschung durch Verkauf der auf Abzahlung entnommenen Möbel. Das Schöffengericht erkannte jedoch auf Freisprechung, da es die Angabe der Unglücklichen, daß sie von H. mit vorbehaltener Revolver zu dem Verkauf der Möbelstücke gezwungen worden, für glaubhaft hielt. Als über diese Verhandlung im Februar v. J. ein Gerichtsbericht erschien, melbten sich wohlütige Leute, die eine Sammlung für die völlig Erwerbsunfähige veranstalteten. Diese Sammlung hatte einen Betrag von etwa 2000 Mark. Bald nach dem Erscheinen des Urteils trat der Angeklagte hervor. Er richtete an Fräulein W. einen Brief,

in dem er sich als Schriftsteller ausgab und um eine Zusammenkunft bat, da er ihre Schäfte zu einem Roman verarbeiten wolle. Der Angeklagte verstand es, sich das Vertrauen der Blinden zu erwerben und ihr 1200 Mark abzuschwindeln, nachdem er sich vorher mit ihr verlobt hatte. Auf eine Strafanzeige wurde Schulze vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. Die Strafammer kam zu einer Erhöhung des Strafmaßes, da der Angeklagte sich bemüht habe, den Schaden durch Abzahlungen wieder gutzumachen. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis.

— Ein unwillkommenes Ostergeschenk. Ein aus dem Dorfe Leuchtern (bei Altenberg) stammender Soldat der Altenburger Garnison erhielt zum Osterfest von seiner Braut in seinem Heimatort eine Kiste geschenkt, auf welcher die Worte standen: "Achtung! Lebende Vogel!" Als man die Kiste öffnete, fand man darin ein lebendes Kind, das die Soldatenbraut erst vor wenigen Tagen geboren hatte. Das Mädchen wollte sich darüber rächen, daß sich ihr Bräutigam in Altenburg eine zweite Braut angeschafft hatte. Das Kind, das die Reise in der Kiste gut überstanden hatte, wurde in das Krankenhaus gebracht.

— Erhöht aus Unvorsichtigkeit. Als der Rittergutsbesitzer Behrens in Grünhagen ein Zwillingssagdgewehr seinen Gästen zeigen wollte, entlud sich die Waffe und zwei Schüsse drangen dem Gastgeber unter dem Kinn in den Kopf und zerstörten ihm die Schädeldecke.

— In der Rotwehr erschoss in Neudorf bei Hoyerswerda ein Gendarm einen wegen Wildbiederei verhafteten Grubenarbeiter. Der Verhaftete widerstand sich auf dem Transport und entzog dem Gendarmen den Revolver, um ihn zu töten. Die Waffe war aber noch gesichert.

— Der Krieg in Bayern wird hartnäckig weitergeführt. Beim letzten Markttag in Hengersbach mieden die Bandleute die Wirtschaften und lädteten ihren Durst am Marktbrunnen. — Im Bezirkssamt Passau wird die Wirtschaft kaum mehr besucht, oder die Leute trinken nur Limonade. In Schölnach wurde im Wirtshaus das bekannte Plakat: "Liebe Guest, wegen der Bierpreiserhöhung wende dich an den Reichstag" durch ein anderes ersetzt: "Liebe Wirt, wegen der Leere deiner Bierfässer wende dich an die Brauereivereinigung."

— In Landsberg haben die Brauereien bereits beschlossen, den Witten auf dem Lande das Bier um 2 Pf. billiger zu liefern, und diese wollten entsprechend im Preise auf 24 Pf. für dunkles und auf 26 Pf. für helles Bier pro Liter heruntergehen, was den Konsumenten aber nicht genug ist. Sie wollen für das Bier nur den märchenhaften Preis von 20 Pf. pro Liter zahlen.

— Die Hungertragödie eines Kindes. In Wikingereuth in Niederbayern wurde, ein zu Tode erschöpfter zehnjähriger Knabe aufgefunden, der vor seinem Vercheiden noch erzählte, daß er sieben hungernde Geschwister und einen verdientlosen Vater habe. Das Kind war deshalb auf die Wanderschaft gegangen, um Ostergaben für seine Angehörigen zu erbetteln. Es war von Ort zu Ort gegangen und hatte kein Ei, kein Stück Brot anzutragen gewagt und auch keinen Pfennig, der ihm da und dort gereicht wurde, für sich verwandt, um nur recht viel nach Hause bringen zu können. Das Kind ist dann vor Kälte und Hunger erschöpft zusammengebrochen und konnte, von mitleidigen Menschen verpflegt und trotz ärztlichen Bestandes nicht mehr am Leben erhalten werden.

— Verurteilte Corpsstudenten. Das Schöffengericht zu Bonn verurteilte heute vormittag nach 4½ stündiger Verhandlung die beiden Mitglieder des Corps Borussia Konrad Lind zu Hindenstein und Hans Werner von Quistorp wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches (Fall Feith) zu je 14 Tagen Gefängnis.

— Wieviel Licht verschlucken die Tapeten? Wir lesen in der Zeitschrift "Die Bauwelt" (Verlag Illstein & Co. in Berlin): Die Farbe der Tapeten ist für die Helligkeit durchaus nicht gleichgültig, und sie steht mit der ökonomischen Ausnutzung der künstlichen Beleuchtung in enger Beziehung. Die Tapeten werfen nämlich je nach ihrer Farbe einen Teil des Lichtes, das auf sie gefallen ist, wieder zurück und in das Zimmer hinein, während sie einen anderen vernichten, gewissermaßen verschlucken, "absorbieren", wie der technische Ausdruck lautet. Je höher das Lichtabsorptionsvermögen einer Tapete ist, in desto geringerem Grade wird natürlich das Zimmer erleuchtet und desto ökonomischer ist die Ausnutzung der künstlichen Beleuchtung, wird doch ein Teil des für sie aus-

gegebenen Gelbstoffen lediglich mit dem von der Farbe vernichtete Sicht aufgedeckt. Nach neueren Untersuchungen hängt die Lichtabsorption in erster Linie von der Farbe der Tapeten resp. von der des Unstriches ab, mit dem die Wände versehen sind. Um günstigsten verhalten sich in dieser Hinsicht natürlich die weißen Tapeten resp. Unstriche, aber auch sie verschlingen immerhin noch 50 Prozent des auf sie gefallenen Lichtes, während sie die übrigen 50 Prozent wieder in das Zimmer zurückstrahlen. Um nächst in der Lichtwirkung kommen die gelben Tapeten, die 45 Prozent zurückstrahlen und 55 Prozent vernichten. Dann folgen die hellgrünen, deren Absorptionsvermögen sich auf 60 Prozent beläuft, während 40 Prozent des aufgefalloenen Lichtes zurückgestrahlt werden. Dunkelgrüne Tapeten und rote verhalten sich vollkommen gleich: sie strahlen 15 Prozent zurück und verschlingen volle 85 Prozent.

— **Schweres Automobilunglück.** Sonnabend nachmittag ereignete sich in Hütteldorf bei Wien ein Automobilunglück. Der Chauffeur hatte drei Kellnerinnen zur Fahrt eingeschlagen; außerdem machte der Berliner Mechaniker Haerdl die Fahrt mit. Man vermutet, daß der Chauffeur eine Kurve zu scharf genommen hat und an einer Barriere angefahren ist. Die Insassen wurden herausgeschleudert bis auf den Chauffeur. Zwei Personen wurden getötet, zwei schwer verletzt, darunter der Mechaniker Haerdl. Der Chauffeur blieb anscheinend unverletzt; er wurde verhaftet. Das Automobil, das fast vollständig zerkrümmt ist, gehört dem Berliner Fabrikanten Stuhling, der telegraphisch von dem Unfall benachrichtigt wurde.

— **Der Halleysche Komet.** Der Halleysche Komet ist auch in Böhmen bereits mit freiem Auge beobachtet worden. Auf eine Anfrage an die Prager Sternwarte, ob der Komet in Prag gesehen worden ist, machte Herr Adjunkt Dr. Scheller folgende Mitteilung: „Der Halleysche Komet ist vorläufig in Prag nicht zu sehen. Er geht gegenwärtig genau eine Stunde vor der Sonne um 4 Uhr 20 Minuten in der Nähe des Venus auf. Zu dieser Zeit ist aber die Atmosphäre über Prag von Nebel erfüllt und durch Rauchschwaden des Vorages verdüstert, die sich noch nicht gelegt haben. Auf dem freien Land, wo der Horizont gegen Osten frei liegt und keine Rauch oder Qualm erzeugende Objekte in der Höhe sind, ist es allerdings möglich, den Komet zu säubern. Er ist auch schon seit einiger Zeit von Beobachtungsstationen mit freiem Auge gesehen worden, so in Heidelberg und, wie ich erfuhr, zweimal vom meteorologischen Beobachter auf der Schnecke.“

— **Ein Unfall des Expresszuges Paris-Orient.** Nach Meldungen aus Biarritz-François fuhr der Orientexpress vor der Einfahrt in die Station mit voller Geschwindigkeit über eine Brücke, über welche er vorschriftsmäßig langsamer fahren sollte. Die Lokomotive und der Tender sprangen aus den Schienen, rissen die Schienen und das Erdreich heraus und ließen dann noch eine Strecke von 150 Metern weiter. Die Rupplung riss. Der Tender fiel auf die Böschung. Die Lokomotive legte sich etwa 20 Meter vom Tender entfernt auf die Seite. Der Heizer wurde schwer verletzt und starb bei der Überführung nach dem Krankenhaus. Der Zugführer wurde nur leicht verletzt. Die Bahnverbindung ist wieder hergestellt.

— **Der Ausbruch des Actas dauerst noch immer an.** Die einzelnen Lavastroms bringen unaufhaltsam immer weiter. Am gefährlichsten ist zur Zeit der beinahe 300 Meter breite Lavastrom bei Regna Cisterna. Er hat beinahe die Ortschaft Regna Cisterna erreicht, und die Bewohner treffen Anstrengungen, um ihre Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Auch der Lavastrom, der aus Ricolla kommt, hat bedeutend an Umfang zugenommen. Seine Breite beträgt über 300 Meter.

— **Berreitende Brände.** Am Freitag und Sonnabend sind an drei verschiedenen Orten verheerende Brände ausgebrochen. Vor der russischen Grenze wird gemeldet: In Selezno wurden durch eine Feuerbrunst 200 Gebäude eingehaust; sechs Personen sind in den Flammen umgekommen. Ferner brach in Mezonow Feuer aus, das 90 Gebäude, darunter 40 Geschäftsläden, vernichtete. Zwei Personen wurden wegen Verdachts, den Brand böswillig an zwei Stellen angelegt zu haben, verhaftet. — Bei orkanartigem Sturm sind in der Stadt Neampf an der Moldau etwa 100 Häuser samt Nebengebäuden ein Raub der Flammen geworden; mehrere hundert Familien sind obdachlos. Auch die Kirche ist bis auf den Grund niedergebrannt. — Die Ortschaft Haslas (Oberösterreich) ist vollständig niedergebrannt. Eine Person wurde getötet, mehrere schwer verletzt.

Bei Zillis erfolgte ein Überfall auf die Bank durch eine Bande von 30 Raubräubern. Die Waffentruhe leistete tapferen Widerstand. Fünf Soldaten, der Kassierer und der Wachmann führen wurden getötet, ein Unteroffizier tödlich verwundet. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt 17.

— **Dampferschiff im Kanal.** Über einen Zusammenstoß im Armeekanal zwischen einem Passagierdampfer der South-Western-Eisenbahngesellschaft und einem norwegischen Segelschiff, das wahrscheinlich verloren ist, wird aus Southampton gemeldet: Die Royal Mail Company erhielt ein drahlloses Telegramm von ihrem Dampfer „Astoria“, daß der Passagierdampfer der South-Western-Eisenbahngesellschaft „Astoria“, welcher von Southampton nach Cherbourg fuhr, mit dem norwegischen Segelschiff „Sophie“ kollidierte. Es sollen sofort Schleppdampfer nach der Unfallstelle, 21 Seemeilen südlich von den Nadeln (Needles), westlich der Insel Wight, abgesetzt werden. Die „Astoria“ sei nicht erheblich beschädigt und liege bei der „Sophie“. Diese feierte mit Goliathfahrt aus Gibilterra heim, habe seit 2 Uhr morgens 12 Tug Wasser eingenommen und sei im Untergang begriffen. Zwei Schleppdampfer wurden aus Southampton abgesetzt.

— **Der Brand der „Cairns“.** Zu den Meldungen über den Brand der „Cairns“ wird darauf hingewiesen, daß die erste Abfahrt einer neuen Linie war, die sich Thomson-Linie nennt und auf dem Kontinent keine Konzession für die Annahme und Beförderung von Auswanderern hat. Es handelt sich also nicht um einen Dampfer der regelmäßigen transatlantischen oder gar deutschen Dampfslinien.

— **Der „Tanzknoten“.** In amüsanten Szenen kam es dieser Tage in der Manchester Street in Liverpool. Man bemerkte dort, daß fast jeder Spaziergänger, der über eine gewisse Stelle auf dem Bürgersteig ging, einen unfehligen Tanz ausführte. Es bildete sich natürlich sofort ein Menschenauflauf, und in kurzer Zeit kam die Polizei hinzu. Aber auch die Hütter des Gesetzes entgingen dem Tanzknoten nicht; als sie an die fatale Stelle gelangten, mochten sie zum Gaudium der gaffenden Menge genau dieselben grotesken Sprünge wie die übrigen Passanten. Die Erklärung der unheimlichen Tanzlust war, daß an der betreffenden Stelle die elektrische Beleuchtung schadhaft geworden war und jeder, der den Fuß dort niedersetzte, einen elektrischen Schlag erhielt. Schließlich wurde ein Beamter bei dem sonderbaren Tanzboden aufgestellt, der die harmlosen Spaziergänger wortete.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Hamburg, 11. April. Der Kaiser hat sich heute früh 7 Uhr zur militärischen Besichtigung nach Wismar begeben.

Danzig, 11. April. Am 15. b. M. werden vom hiesigen Arbeitgeberbund sämtliche Handarbeiter mit etwa 2000 organisierten Handarbeitern gefordert. Über etwaige Ausnahmen von Sperrung berichtet heute der Arbeitsausschuß des Handarbeiterverbandes Westpreußen in Gründau.

Bösen, 11. April. Gestern nachmittag 4 Uhr entzündeten sich die auf dem Hauptbahnhof gelegenen Schwellenstapel. Es verbrannten ungefähr 6000 neue Eisenne Schwellen. Auch sind sechs Güterwagen angebrannt. Der Schaden beträgt 30 000 bis 40 000 M. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Paris, 11. April. Ein Postbeamter namens Canard im Postamt der Stadt Rouen wurde dabei gesagt, als er Briefe, in denen er Geld vermittelte, beisteuerte. Unter den ihm abgenommenen Geldbrieffen sind auch solche aus Deutschland.

Berchtesgaden, 11. April. Der König von Serbien ist auf der Gultanschiff „Tegetz“ gekommen hier eingetroffen und nach dem Besuch der Klöster heute nach Salzburg weitergefahren.

New York, 11. April. Das Justizdepartement eines asiatischen Meetings in den Vereinigten Staaten ist unumstößlich gesichert, und zwar wird es wahrscheinlich in der Nähe von New York im Oktober stattfinden. Die Gebrüder Wright lassen ein Wärmekommen mit dem Aeroflyer wegen Versicherung aller Flugmaschinen; hierdurch wird die Teilnahme aller Maschinen an dem Meeting möglich.

Das Wallachs, 11. April. Die Besetzung, die darüber erregt ist, daß gewisse abmin-

dernde Siedler mit Gewalt und Gewaltmaßnahmen und Brüder. Die Polizei war machtlos.

Zürich, 11. April. Der Gesandte von Südtirol bei den Schweizer Parteien, der Dr. in Romano tröstet sagte nach der Übergabe der Brüderlichkeit, grüßt aus die Orte aus Sicherheit.

Zürich, 11. April. Der Salzen hat den Gefahren der meteorologischen Witterung, die hier währenden wegen der Gewitter gefürchtet waren, geschehen, siehe weiter zu erfahren. Wahrheit wurde den Schweizern und Österreichern erlaubt, die Wetter zu beobachten, was bisher noch kein Privat gehabt hat. Unter der Bevölkerung besteht jedoch große Unzufriedenheit.

Zürich, 11. April. Ein Reisestiegenmann aus Salzen meldet, daß drei Dampferboote mit Reisenden der englischen, französischen und deutschen Gesellschaften auf dem Flug von Salzen nach Gaspelance überfallen und vollständig ausgeraubt worden sind. Unter den beiden ausreisenden Gesellschaften fallen 160 wichtige Reisende der ausländischen Gesellschaften befinden Salzen.

Weltwirtschaft, Handel und Transport.

— **Zahlungsleistungsfähigkeit.** Rostock wurde eröffnet: über das Vermögen des Kaufmanns Traugott Gustav Otto Girlein in Leipzig, Hambergerstraße 16, Inhabers der Tafelfertigwarenfabrik unter der Firma Gustav Otto Girlein in Leipzig, Coburgstraße 7.

Reperatoires der Königl. Theater in Dresden.

Opernhaus Dienstag, Lenztheater — Mittwoch: Elektra. — Donnerstag: Der Soldat, der Wappenträger. — Freitag: Der Freiherr — Samstag: Der letzte Domino (Wen einbindet) — Sonntag: Margarete. — Montag: Madame Bovary. — Schauspielhaus Dienstag: Deutsche Meisterschaft — Mittwoch: Der Krieger aus Schlesien — Donnerstag: (Jan. 1.) Wal! — Freitag: Der Krieger von Wandsbek — Samstag: Schindler — Sonntag: Das Konzert — Montag: Die Rückkehr — Dienstag: —

Residenztheater Dienstag: Der von Gott. — Samstagabend: — Mittwoch: Schauspiel — Donnerstag: (Jan. 1.) Wal! — Dienstag: Der Krieger von Wandsbek — Freitag: Das Duell. — Samstag: Schindler — Sonntag: — Montag: Die Rückkehr — Dienstag: —

Stadttheater im Schauspiel am 2. April 1914.

100 Stk. M. M. M. M.	100 Stk. M. M. M. M.
Wagen 21 05 58 22	Wagen 21 05 58 22
Stück 15 — 15 25	Stück 15 05 58 22 05 05
Groß 14 50 15 00	Groß 14 50 15 00 15 15
Unter 15 50 15 50	Unter 15 50 15 50 15 50
Stühle 25 — 25 —	Stühle 25 05 58 22 05 05
Gesamtl. 1104 Stück, 1.500 M. 00 M.	

„Ich nehme Globin!, das beste und kleinste Schuhpulpaat von der Firma Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig. Zur Reinigung jedes Leibes, für den gewöhnlichen Stiefel, wie für den feinsten Chausseestiefel gleich vorsichtig geeignet, ist Globin ein Präparat, welches an Größe und Glanzkraft einzig dasteht und von keinem anderen ähnlichen Pulpaat erreicht wird. Mit Globin erhält man mühelos einen prächtigen ansehnlichen Hochglanz, der selbst bei Rasse bestehen bleibt, nicht abschmilzt und so ein Verkleben der Kleidungsstücke verhindert. Globin ist frei von Säuren und sonstigen schädlichen Bestandteilen, es enthält die zur Verdunstung nötigen Fette und verhilft ein Brüderlicher Weise des Leibes. Kurzum, Globin übertrifft alles bisher Dagewesene und alle Welt benötigt dieses hervorragende Schuhpulpaat. Es ist in großen Dosen à 20 Pfg. überall erhältlich; man verlange aber ausdrücklich Globin und lasse sich wertlose Nachahmungen nicht aufdrängen.

Dresdener Tagestkalender.

2. Gemäldegalerie (Swinger). Dienstag, Donnerstag, Freitag 9—5, Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr frei, Mittwoch, Sonnabend 9—5 Uhr, 50 M., Montags 9—1 Uhr 1 M. 50 M.

2. Kupferstich-Kabinett (Swinger). Montags von 9—2, Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr frei.

2. mineralogisch-geologisches und prähistorisches Museum (Swinger). Montags, Dienstags, Donnerstag, Freitag 10—12, Mittwoch und Sonnabend 1—3, Sonn- und Feiertags 11—1 Uhr frei.

2. mathematisch-physischer Salen (Swinger). Montags bis Freitag 9—12, Sonn- und Feiertags 11—1 Uhr frei. Sonnabends geschlossen.

Zirkus E. Blumenfeld Wwe., Guhrau.

Am 18. April, nur 1 Tag im Bischofswerda.
Grossartiges Programm, welches je in einer Provinzialstadt geschenkt werden ist.

U. a. Schillhusaren "ed., Hinst u. Jetzt".

Großartiges Reiterspiel, geritten in den Uniformen der unvergessl. Helden der Freiheitskriege u. der jetzigen Schillhusaren.

Einzig in der Welt! Einzig in der Welt!
Mr. Kerslake, der amerik. Farmer mit seinen dressierten amerikanischen Zwergschweinen.

Näheres in folgender Annonce und Tageszeitungen.
Mit dem Ausdruck vorsgl. Hochachtung

Gebr. Blumenfeld.

Damen-Hüte

in größter Auswahl.

Chik garniert. Billigste Preise.
Umgarnieren getragener Hüte billigst.

Emil Weidauer,

Bischofswerda, Kamener Straße 12.

Bitte mein Schaufenster zu beachten!

Königliche Hagelversicherungsgeellschaft.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß wir die Agentur unserer Gesellschaft dem privatierenden Rittergutsbesitzer Herrn

Hugo Falke in Bischofswerda

übertragen haben und bitten, sich in allen unsre Geellschaft betreffenden An-

gelegenheiten, an denselben wenden zu wollen.

Selbtsig im April 1910.

Die General-Agentur Paul Koehler.

Flott liefernde

Haus-Arbeiterinnen

für kleine Nösel und Kornblumen suchen

Kipper & Walther, Sebnitz.

Zusendung der Arbeit erfolgt durch die Post.

Deutzer Motoren



Im Betriebe billig,
unverwüstlich
und einfach!

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ

INGENIEUR-BÜRO

DRESDEN

EGENE-MONTAGE

Schöne sonnige Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche, vergl. Korridor und sonstigem Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. Öfferten unter Nr. 50 an die Cyp. d. Bl.

Zu vermieten eine möblierte Stube mit Kammer, passend für 2 Herren oder Mädchen, mit Mittagstisch. Röhren in der Cyp. dief. Blattes.

Rester! Enorm billig! Rester!

Kleider- u. Blusenstoffe,

sowie weiße und bunte Hemdenbarchen. fertige Frauen- u. Männerhemden.

Flora Böhme,
Carolastr. 8, Ecke Georgstr.

Schneiderlinien,

eventuell auch solche, die erst ausgelernt haben, sucht

Rich. Eckardt jun.
Bahnhofstr. 7.

Metall-Former

bei einem Hochloch nur 25 MTL wird per sofort gebrust.

W. G. Goering, Ullers, Goethestr.

Jeder Zahnschmerz

verschwindet sofort durch

"Blitz"

St. 20 bis

bei Feuer H. Seymann, Kirchstr.

5500

not. begl. Beugnisse p. Kosten
und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Krust - Karamellen

mit den drei Zungen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Schwachs, Stampf u. Geschw.

Tablet 25 Big. Dose 50 Big.

Kaiser's Brust-Extrakt

zu St.

Best leinsamed. Wohlgehalt.

Dafür Angeboenes, welche zuviel

Seides zu haben bei:

Hugo Köhler, Stadtb-

Apotheke in Bischofswerda.

H. v. Wolf, Inh. Bernhard

Beißel, Drogerie in Ober-

neubr. St. Groß, Bypou.

Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

behafet, welche mich durch das ewige
Juck-Tag und Nacht nicht in Ruhe
ließen. Nach einer Einreibung von
caum 14 Tagen mit Baden's Patent-
Medicinal - Seife waren meine
Flechten vollständig verschwunden.
Ihre Seife ist nicht 1.00 Ml, sondern
100 Ml wert. Sergeant M. in G.-
& Std. 50 Big. (15%ig) und 1.00 Ml.
(35%ig, Rötliche Form.) Dazugeh.
Baden-Seife 75 Big. und 2 Ml,
ferner Baden-Seife (mittel) 50 Big.
und 1.00 Ml bei Rudolf Löbel
in Bischofswerda.

Druckbriefe
empfiehlt Friedrich Way.

Zirkus E. Blumenfeld Wwe., Guhrau.

Am 18. April, nur 1 Tag im Bischofswerda.
Grossartiges Programm, welches je in einer Provinzialstadt geschenkt werden ist.

U. a. Schillhusaren "ed., Hinst u. Jetzt".

Großartiges Reiterspiel, geritten in den Uniformen der unvergessl. Helden der Freiheitskriege u. der jetzigen Schillhusaren.

Einzig in der Welt! Einzig in der Welt!

Mr. Kerslake, der amerik. Farmer mit seinen dressierten amerikanischen Zwergschweinen.

Näheres in folgender Annonce und Tageszeitungen.
Mit dem Ausdruck vorsgl. Hochachtung

Gebr. Blumenfeld.

Painkrono-Painstock
Ganzehauter

Painkrono und Painstock
Ganzehauter. Sie sind auf den Bedarf nach verschiedenen Graden und Farben abgestellt.

Druckbriefe
empfiehlt Friedrich Way.

SLUB
Wir führen Wissen.